

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Strofonto: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89
Mardurger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 85

Versprechter Nr. 1

Laasphe, Montag den 13. April 1931

56. Jahrgang

Werkspionage im Dienste Rußlands

Verhaftung von 12 Arbeitern bei der J. G. Farbenindustrie
Frankfurt a. M., 12. April. Der Führer der Höchster Kommunisten, Wilhelm Diebstach, Mitglied des Betriebs- und Arbeiterrats der J. G. Farbenindustrie, Kommunal- und Landtagsabgeordneter und Mitglied des Höchster Bezirksrats, ist wegen Werkspionage verhaftet worden. Aus der bei dem Verhafteten beschlagnahmten Korrespondenz geht hervor, daß er Betriebsgeheimnisse der J. G. Farbenindustrie an die russische Handelsdelegation in Berlin verkauft und dafür große Summen erhalten hat. Er soll im Wert von 100 000 Mark Betriebsgeheimnisse der J. G. Farbenindustrie an die russische Handelsdelegation in Berlin verkauft und dafür große Summen erhalten haben. Er soll im Wert von 100 000 Mark Betriebsgeheimnisse der J. G. Farbenindustrie an die russische Handelsdelegation in Berlin verkauft und dafür große Summen erhalten haben.

Das Verbot der „Stahlhelm“-Zeitung

Beschwerde eingelegt. — Ein Schreiben des Bundesführers.
Berlin, 12. April.

Der erste Bundesführer des Stahlhelms, Seldke, hat an den Polizeipräsidenten von Berlin, Gressin, ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen das Verbot der Zeitung „Der Stahlhelm“ Beschwerde einlegt.

Eine Beschimpfung der Staatsform sei in keiner Weise ermittelbar, auch nicht beabsichtigt, ebenso nicht eine Beschimpfung der Reichs- oder einer Landesregierung oder eines einzelnen Mitgliedes derselben. Die Ausführungen des Artikels befugten vielmehr in durchaus sachlichem und ruhigem Tone nur, daß die unter sozialdemokratischem Einfluß stehende preußische Regierung infolge ihrer aus der Internationalität des sozialdemokratischen Parteiprogramms sich ergebenden Einstellung und der von ihr betriebenen bzw. beeinflussten Weltpolitik nicht geeignet und in der Lage sei, die nach Ansicht des Beschwerdeführers maßgebenden Interessen Preußen-Deutschland hinreichend wahrzunehmen.

Sollte der Beschwerde nicht stattgegeben werden, heißt es in dem Schreiben, so wird gebeten, sie sofort im Instanzenwege weiterzuleiten, damit im Hinblick auf das zur Zeit laufende Volksbegehren die Aufhebung des Verbots durch eine der höheren Behörden so schnell wie möglich und jedenfalls noch vor Ablauf der Eintragungsfrist bzw. vor dem planmäßigen Erscheinen der nächsten Nummer des „Stahlhelm“ ausgesprochen werden kann.

Zollabkommen mit Rumänien.

Günstiger Verlauf der Verhandlungen. — Vorzugszölle.

Berlin, 12. April. Die deutsch-rumänischen Verhandlungen sind nach einer Osterpause in Wien wieder aufgenommen worden. In unterrichteten Kreisen wird damit gerechnet, daß sie Anfang Mai zum Abschluß kommen. Ihr bisheriger Verlauf berechtigt zu der Erwartung, daß dieser Abschluß mit positiven Ergebnissen zusammenfallen werde.

Das Abkommen wird auf der Gewährung von Präferenzzöllen aufgebaut sein und sich logisch eingliedern in die Bemühungen um regionale europäische Wirtschaftsverbände, die mit dem deutsch-österreichischen Zollunionsvertrage ihren Anfang genommen hatten, doch wird das Abkommen mit diesem letzteren Vertrage in keinem direkten Zusammenhang stehen.

Briand sagte nein.

„Wie lange muß England noch zu Kreuze kriechen?“
London, 12. April.

„Daily Express“ widmet seinen heutigen Leitartikel der Betrachtung der durch die österreichisch-deutsche Zollunion geschaffenen Lage. Frankreich, so heißt es darin, ist ärgerlich, Deutschland und Österreich haben die „Unverschämtheit“ gehabt, ein Zollunion anzulegen. Das abgemagerte Überbleibsel der alten Habsburgmonarchie sollte an der kommerziellen Wiederbelebung des besiegten, aber entschlossenen Deutschland teilnehmen. Briand sagte nein.

Die Zentralmächte legten dar, daß man ihnen, um die Zahlung von Reparationen zu ermöglichen, alle Möglichkeiten bieten müsse, um ihre Handelsbeziehungen zu stärken. Briand sagte nein.

Es wurde angeregt, daß die Vorkämpfer der Zollunion nach London kommen sollten, um die Sache mit dem britischen Premierminister zu besprechen. Mac Donald sagte ja, Briand sagte nein.

Die öffentliche Meinung Englands ist der Ansicht, daß die Zentralmächte nicht nur in ihrem Recht sind, sondern daß es keine größeren Schranken gegen das Uebergreifen des Bolschewismus gibt als ein starkes zentral-europäisches Wirtschaftsgebilde. Frankreich knallt mit der Peitsche, aber wie lange müssen wir alle noch zu Kreuze kriechen?

Weitere Beruhigungsspiele Englands.

Paris, 12. April. Einer Agenturmeldung aus London zufolge erklärt man in gutunterrichteten Kreisen Englands, daß möglicherweise ein höherer Beamter des Foreign Office sich Ende der Woche nach Paris begeben werde, um Briand detaillierte Aufklärung über die Bedeutung der an den deutschen Reichskanzler und Reichsaußenminister ergangenen Einladung zu geben.

Revision des österreichisch-tschechoslowakischen Handelsvertrages.

Wien, 12. April. In Wien wurden soeben als erste Folge der bevorstehenden deutsch-österreichischen Zollunion Verhandlungen über die Revision des Handelsvertrages mit der Tschechoslowakei aufgenommen.

Nach dem amtlichen Bericht wurde von österreichischer Seite mitgeteilt, daß die Kündigung des Gesamtvertrages vom Jahre 1927 am 14. April erfolgen wird, um das Inkrafttreten der Änderungen des geltenden Zollregimes für den Monat Juli zu sichern. Die österreichische Regierung sei überzeugt, daß es in der Zwischenzeit gelingen werde, die begonnenen Verhandlungen zu einem guten Ende zu führen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Madeira verlangt Autonomie.

Vorbereitungen der Aufstände. — Kritische Lage in Portugal.
London, 12. April.

Zahlreiche Meldungen bestätigen jetzt einwandfrei, daß die portugiesischen Garnisonen auf den Azoren zu den Aufständischen übergegangen sind. Es heißt, daß die Aufstände längere Zeit Widerstand leisten können und daß sie genügend Munition, Geschütze und sonstige Kampfmittel haben.

Ueber die Lage auf Madeira liegen jetzt nähere Berichte vor. Ein englischer Freimaurer, der an der Einweisung einer neuen Freimaurerloge in Madeira teilgenommen hatte, erklärte, daß die revolutionäre Bewegung in Madeira auf die Selbstständigkeit der Insel hinarbeite. Der Militärdiktator hat ein Manifest erlassen, worin es heißt, daß die vollständige Autonomie der Insel die einzig mögliche Lösung der Schwierigkeiten sei. Das Geschäft liegt vollständig still. Die Bevölkerung hat möglichst viele Lebensmittel aufgelaufen und in den Banken so viel Geld abgehoben wie nur möglich war. Die Revolutionäre haben die Telefonverbindungen unterbrochen und eine strenge Zensur eingeführt.

Die Umfutzpläne sind von den erfahrenen Repulutionären bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet gewesen. Sollten die portugiesischen Regierungstruppen vor Funchal eintreffen, so sollen zunächst Verhandlungen eingeleitet werden. Sollte es aber zu einer Landung von Truppen kommen, so würden die Revolutionäre dies mit Gewalt verhindern.

Die Lage in Portugal wird trotz aller gegenteiligen Versicherungen der Regierung allgemein als kritisch angesehen. General Norton Matos, der bei einer erfolgreichen Revolution die portugiesische Präsidentschaft übernehmen sollte, ist im Militärhospital von Lissabon eingesperrt.

Einigung im Berliner Baugewerbe.

Einstimmiger Schiedsspruch gefällt. — Wiederaufnahme der Arbeit am 14. April.

Berlin, 12. April. Nach sehr langen Verhandlungen vor dem Schlichter von Groß-Berlin kam eine Verständigung zwischen dem Verband der Baugeschäfte von Groß-Berlin und dem Reichsverband des Deutschen Tiefbaugewerbes, Bezirksverein 2 einerseits und den beteiligten Gewerkschaften andererseits zustande, wonach die Parteien einen einstimmig gefällten Schiedsspruch annehmen würden.

Die darauf unter dem Vorsitz des Schlichters Wißfell gebildete Schlichterkammer fällt nach längerer Beratung einen Schiedsspruch, wonach ab 8. April d. J. der Facharbeiterlohn 1,42 Mark, der Bauhilfsarbeiterlohn 1,18 Mark und der Tiefbauarbeiterlohn 0,92 Mark beträgt. Der Spruch wurde einstimmig gefällt und ist somit für die beteiligten Organisationen bindend.

Verbot des Illustrierten Beobachters.

Auf Grund der Notverordnung, wegen Beschimpfung der Polizei.

München, 12. April. Die nationalsozialistische Wochenschrift „Illustrierter Beobachter“ wurde wegen Beschimpfung von Polizeibehörden aufgrund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 bis 3. Mai 1931 einschießlich verboten. Die Nummer 15 der genannten Schrift vom 11. April 1931 wurde polizeilich beschlagnahmt und eingezogen.

Demonstrationsgenehmigung für den 1. Mai in Berlin.

Berlin, 12. April. Der Polizeipräsident hat einem Antrag der Gewerkschaften, am 1. Mai um 10 Uhr eine Demonstration im Lustgarten abhalten zu dürfen und ebenso einem Antrag der Kommunisten auf Genehmigung einer Demonstration an der gleichen Stelle um 15 Uhr, stattgegeben. Geschlossener Anmarsch ist in beiden Fällen gestattet.

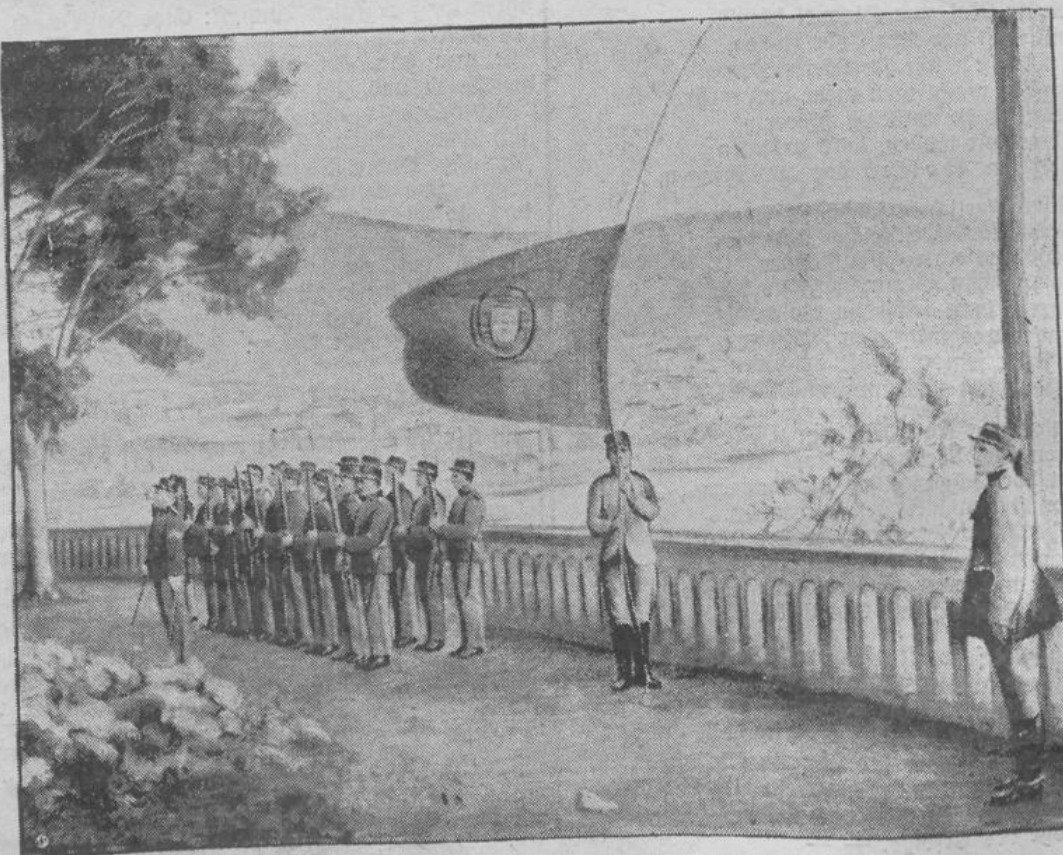
Der Schulstreik in Braunschweig.

Fortdauer trotz Strafandrohung.

Braunschweig, 12. April. Trotz eines Erlasses des braunschweigischen Staatsministeriums, den das braunschweigische Staatsministerium wegen des Schulstreiks in den weltlichen Schulen herausgegeben hatte und in dem Strafen gegen die Verletzung der Schulpflicht angedroht wurden, ist der Streik in fast vollem Umfange fortgesetzt worden.

Von den 3000 die weltlichen Schulen der Stadt Braunschweig besuchenden Kindern sind nur etwa 120 zum Schulbesuch erschienen. An den meisten Schulen fanden wieder Streikposten, von denen einer verhaftet wurde.

In Wolfenbüttel betrug die Zahl der in der Schule erschienenen Kinder 18 von 282. Beim Refektor ist eine Abordnung der weltlichen Schule erschienen, die erklärte, daß der Streik fortgesetzt würde, auch wenn er ein Jahr dauere, falls die 50 in eine bürgerliche Schule überwiesenen Kinder nicht wieder der Sammelschule zugeführt würden. Auch in Schöningen wird der Streik fortgesetzt. Das Staatsministerium lehnt weitere Verhandlungen, die von den Führern der Bewegung verlangt wurden, ab.



So begann die portugiesische Revolution.

Die meuternden Truppen holen die Fahne der portugiesischen Republik nieder und hissen das Rebellenbanner.

Wieder erfolgloser Aufständischenprozeß.

Nicht polnische Terroristen freigesprochen.

Rattowitz, 12. April.

Vor dem hiesigen Gericht fanden wieder zwei Prozesse gegen Aufständische statt, die vor den Wahlen gegen Angehörige der deutschen Minderheit in Orzech und Neu-Repten Ausschreitungen begangen haben. In Orzech zogen die Aufständischen nach einer Versammlung durch das Dorf, zerstörten zahlreiche Fensterheben in den Wohnungen von Deutschen, rissen Fensterkreuze heraus und bedrohten mehrere Stunden hindurch die Einwohner mit Revolvern. Eine Frau erlitt dabei einen Nervenzusammenbruch, an dessen Folgen sie am nächsten Tage starb. In Neu-Repten wütheten die Aufständischen in ähnlicher Weise. In einer Wohnung wurden 10 Fensterheben eingeschlagen.

Insgesamt saßen acht Personen auf der Anklagebank. Die zahlreichen Zeugen bestätigten unter Eid, daß die Aufständischen in der oben wiedergegebenen Weise in den beiden Dörfern gehandelt haben. Es war indes nicht möglich, die Angeklagten einwandfrei als die Täter festzustellen, da keiner der Zeugen sich während der Vorfälle auf die Straße wagen durfte. Wie schon in zahlreichen anderen Fällen kam das Gericht auch hier zu einer Freisprechung sämtlicher Angeklagten wegen mangels an Beweisen.

Es ergibt sich also immer wieder das Bild, daß die unglaublichen Ausschreitungen der Aufständischen einwandfrei durch Zeugenaussagen bestätigt werden, daß aber infolge des völligen Versagens der polnischen Sicherheitsbehörden eine Bestrafung der Schuldigen unterbleibt.

Blutiger Zusammenstoß in Madrid.

In Madrid kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Arbeitslosen und Studenten einerseits und spanischen Legionären andererseits. Unter kommunistischer Führung zogen Arbeitslose und Studenten durch die Madrider Innenstadt zum Haus der nationalsozialistischen Legionäre, wo es zu Tötlichkeiten kam. Aus dem Haus wurden drei Schüsse abgegeben. Ein Arbeitsloser wurde schwer verletzt.

Zur Förderung der deutsch-amerikanischen Freundschaft.

Der Deutsch-Amerikaner Gustav Oberländer, der 20-jährig im Jahre 1888 aus dem Rheinland nach Amerika ausgewandert ist und maßgebend an der Entwicklung der Pennsylvaniaischen Textilindustrie beteiligt war, hat eine Stiftung von einer Million Dollar für die Förderung der deutsch-amerikanischen Freundschaft ausgesetzt. Es soll Amerikanern zu Studienzwecken der Aufenthalt in Deutschland ermöglicht werden, um so das Verständnis für Deutschland zu vertiefen.

Aus der Heimat

Montag den 13. April 1931

Zeitgemäße Betrachtungen.

Aller Anfang ist schwer.

Ein guter Spruch seit alters her besagt, daß aller Anfang schwer, das hat man schon in jungen Jahren mehr oder weniger erfahren. Schwer ist schon anfangs der Entschluß, wenn man sich schnell entscheiden muß und wenn sich dann Bedenken mehrern kann dies den Anfang nur erschweren.

Der Frühling selbst hat es nicht leicht, bevor er noch sein Ziel erreicht, denn der April, der launenhafte, verdirbt noch manches das er schaffte, jedoch der Anfang ist getan, der Frühling bricht sich siegreich Bahn, er weiß sich restlos durchzusetzen, bald grünt's und blüht's an allen Plätzen.

Alljährlich um die Osterzeit gibt's viel Veränderung weit und breit; die Jugend, jetzt der Schul' entlassen muß sich mit dem Beruf befassen. Das Leben nimmt sie in die Lehr', der Anfang ist auch hier sehr schwer, drum heißt es frisch und fröhlich wagen und nicht im Anfang schon verzagen.

Wir leben in so ernster Zeit, in der die Not zum Himmel schreit, sie will noch gar kein Ende finden, doch müssen wir sie überwinden. Vorschläge macht man mehr und mehr, der Anfang ist natürlich schwer, doch was wir wollen, wird gelingen folgt diesem Wollen das Vollbringen.

Gewissen Fortschritt sah'n wir schon in Deutschland-Deutsch Zollunion, doch ehe sie noch recht entstanden, war auch schon Gegnerschaft vorhanden. So macht man selbst im Zollverkehr mehr und mehr den Anfang schwer. Mög jeder sein Geschäft betreiben, doch Handelsfreiheit muß uns bleiben!

Längst träumt die Welt vom Völkervernag und von der Abrüstungs-Konferenz, sie hat vor Jahren schon begonnen, seitdem ist nun viel Zeit veronnen, man sprach bereits manch großes Wort und kommt nicht über'n Anfang fort. Kurzum, wie man es dreht' und wende, es ist ein Anfang und kein Ende.

Man spricht sehr viel, doch recht bescheiden: statt Worte müßten Taten stehn, der Tat allein gebührt die Ehre, daß sie bezeugt des Anfangs Schwere. Mag noch so schwer der Anfang sein, es führt die Tat uns ganz allein vom Stadium des Anfangs weiter zur Höhe des Erfolgs.

Ernst Heiter.

Weiterhin sehr guter Erfolg des Volksbegehrens

Beim Abschluß des gestrigen Sonntages hatten die Eintragungen für das Volksbegehren folgende Ziffern erreicht:

Laasphe	196	Wenje	98
Verleburg	175	Wirtelbach	36
Verghausen	155	Wanfe	34
Wemlichhausen	102	Aue	32
Erndtebrück	97	Bermerhausen	28
Fischelbach	95	Volkholz	25
Hemshar	75	Wirtelbach	24
Girshausen	74	Puderbach	12
Schallar	60	Niederlaasphe	6

* **Gold in der Eder!** Nur wenige wissen, daß wir in unserer näheren Heimat, im Edertal, Goldlager haben. Ursprung und Heimat dieses Goldvorkommens ist der Eisenberg bei Corbach. Man hat diese Feststellung nicht etwa erst neuerdings gemacht, nein, schon im 16. Jahrhundert wußten Goldwäscher aus der Eder das begehrte Metall. Nachdem durch die Wirren des Dreißigjährigen Krieges der Goldbergbau vollständig zum Erliegen kam, sind nunmehr seit über zehn Jahren Bestrebungen im Gang, den Bergbau am Eisenberg wieder aufzunehmen. Sachverständige von der Geologischen Landesanstalt in Berlin haben in den Jahren 1922/23 nach wissenschaftlicher Untersuchung Goldgehalte bis 42 Gramm je Tonne in den roten Tonen festgestellt. Es steht fest, daß das Gold vom Eisenberg in der Hauptsache als Freigold und als solches wieder in ganz verschiedenen Formen auftritt. Die Goldführung in der Eder besteht aus feinsten, dünnen Blättchen, die leicht schwimmen und selten untertauchen, vor allem dann nicht, wenn sie auf einer Seite trocken sind. Durch Äter und Mar wird der Eder in der Hauptsache das Holz aus dem Gebiet des Eisenbergs zugeführt. Es entsteht nun die Frage, ob es sich lohnt, die genannten Goldlagerstätten abzubauen. Wenn man bedenkt, daß die bekannten Wilmersbrunn-Gruben in Transbaal im Durchschnitt nur 7-20 und die Goldgruben in Alast im günstigsten Falle nur 4 Gramm Gold je Tonne liefern, so dürfte die Rentabilität der Goldlagerstätte am Eisenberg, die rund 50 Gramm pro Tonne liefert, wohl kaum in Frage gestellt sein. Präsident Beischlag berechnet allein die sich auf die Schloßberger Aufschel I beziehende Goldmenge auf 7600 Kilogramm im Werte von 21 Millionen Mark. Kein Wunder, wenn sich unter diesen günstigen Verhältnissen das Ausmaß lebhaft für den Eisenberg interessiert, man kann aber nur wünschen, daß die geplante Ausbeutung der Lagerstätte dem deutschen Bergbau vorbehalten bleibt.

Wetterausblick für Dienstag: Wieder Zunahme des Hochdruckeinflusses, vielfach aufhellend, trocken, tagsüber etwas wärmer.

Laasphe:

* **Heute heißt es sich anstrengen, daß man Geld bekommt.** Auch Sie werden sicher in Ihrem Haushalt oder im Geschäft Gegenstände haben, die für Sie nutzlos sind, von anderen aber gebraucht werden. Durch den Verkauf dieser überflüssigen Gegenstände können Sie sich bestimmt Geld beschaffen. Wie Sie die Käufer bekommen? Ueberaus einfach. Eine kleine Anzeige, die in unserer Zeitung ja so billig und von vielfach erprobter Wirkung ist, verhilft Ihnen schnell dazu.

* **Vom Kulturamt.** Herr Landeskulturinspektor Stichte n o t h ist mit dem 31. März in den Ruhestand versetzt worden. — Vom Kulturamt Minden ist Herr Werner als Kulturamtsvorsteher am 1. April nach hier versetzt worden.

* **Um ein Haar!** Ein Unblick, der einem sozusagen die Haare zu Berge stehen ließ, bot sich gestern Abend gegen 7 Uhr an der „Scharfen Ede“. Ein hiesiger Motorradfahrer kam in langsamem Tempo die Bahnstraße herunter gefahren und wollte in die Königstraße einbiegen, als in rasender Fahrt ein auswärtiger Motorradler aus der Bahnhofstraße in die Bahnstraße einfahren wollte. Dem hiesigen Fahrer gelang es, sein Rad dicht vor dem vorüberfahrenden Motorrad zum Stillstand zu bringen. Sonst wäre ein schwerer Unfall sicher die Folge dieser Raserei geworden.

* **„Der Liebesepreß“.** Nachdem die Lichtspiele Westfälischer Hof erst an den Ostertagen ihren zahlreichen Besuchern ein ausgewähltes Doppelprogramm gebracht hatten, das großen Anklang fand, wurde gestern ein ganz neuer Konfilm „Der Liebesepreß“ vorgeführt. Annie, ein fröhliches Berliner Mädel, gewinnt beim Maschinenschreibenwettbewerb den Preis von 3000 Mark und erfüllt damit ihren lang gehegten Wunsch: Eine Reise nach Venedig. Als Privatsekretär nimmt sie einen jungen Mann mit, den sie für arm hält, der aber in Wirklichkeit ein reicher Junggeheile ist und sich von diesem Abenteuer eine angenehme Abwechslung verspricht. Beide lernen sich lieben und finden sich zum Schluß. Die Handlung wie die Melodien sind schmeißig. Georg Alexander zeigt als Privatsekretär ein gutes Spiel. Das Spiel der Annie (Dina Gralla) und die Lieder von Joseph Schmidt, der als italienischer Barfänger auftritt, sind auch besonders hervorzuheben. — Im Beiprogramm läuft ein lustiger Film, die Micky Maus zeigt sich und die Aktuelle Wochenschau gibt Bilder aus dem Zeitgeschehen. — Das gute Programm wird auch heute Abend 8.30 Uhr Freunde finden.

Erndtebrück:

Ein schöner, sonniger Tag war der gestrige Sonntag und mancher Landwirt ging hinaus ins Feld, um nach dem Stand seiner Wintersaaten zu sehen. Wenn auch die letzten Tage Feld und Wiesen einen leichten frühlingmäßigen Anstrich gegeben haben, so ist die Vegetation doch noch weit zurück. Die Wintersaaten befriedigen im allgemeinen nicht und die noch immer herrschende Dürft wird die Entwicklung der Saaten weiter ungünstig beeinflussen. Viele Landwirte werden daher vor die Notwendigkeit gestellt sein, einen Teil ihres Winterroggens umzupflügen, wodurch ihre an und für sich schon recht bedrängte Lage eine weitere Verschärfung

Rauchen Sie getrost, aber gurgeln

Sie trocken

mit **Waldbrun**

erfährt. Schon heute hat der Preis für Sommerroggen merklich angezogen, was auf eine verstärkte Nachfrage nach Sommerfaat schließen läßt.

Nat.-soz. Versammlung. Am Dienstagabend findet im Pott'schen Saale eine öffentliche Versammlung statt, in der der Nationalsozialist Schnell-Siegen über das Volksbegehren spricht. Es gibt 3. B. wohl kaum eine Frage in Preußen, die mehr Interesse beansprucht, als das vom Stahlhelm beantragte und von allen nationalen Parteien lebhaft unterstützte Volksbegehren auf Auflösung des Preussischen Landtags. Welche Bedeutung dem Volksbegehren zukommt, davon zeugt am besten die Kampfesweise desjenigen Teiles der Presse, die mit der Annahme des Volksbegehrens den Einfluß ihrer Partei dahinschwinden sieht. Wer die „Seynungen“ der bisherigen Politik am eigenen Leibe im Uebermaß gekostet hat, kann sich über die Aufgabe, die ihm mit dem Volksbegehren zufällt, nicht im Unklaren sein. Mit der Unzufriedenheit über die derzeitigen Verhältnisse allein ist es nicht getan, jeder nationale Wähler hat die Pflicht, sich für das Volksbegehren einzusetzen. Niemand veräume daher, sich den Vortrag am morgigen Abend anzuhören. Näheres aus der Anzeige in der heutigen Nummer.

Turnen * Spiel * Sport.

Handball.

1. **TV. Straßensbach** — 1. **TV. Laasphe** 5:2 (2:2). Wie erwartet, ging Straßensbach aus diesem Treffen als Sieger hervor. Aber trotzdem ist das Ergebnis für Laasphe gut zu nennen. Das Spiel war schön und gefiel allgemein.
2. **TV. Straßensbach** — 2. **TV. Laasphe** 7:1 (3:0). Die Straßensbacher hatten ihrem Gegner technisch und körperlich viel voraus. Auch dieses Spiel kam in turnierwürdiger Weise zum Austrag. — Beide Spiele leitete ein Dillenburg Turner.

Westdeutscher Handballmeister wurde VfB. Nachen, der in Krefeld vor 6000 Personen Tura Barmen 3:2 schlug.

Fußball.

1. **SpG. Laasphe** — 1. **SpG. Breidenstein** 3:0 (0:0). Feudingen 1. — Feudingen 2. 7:1 (4:1).
Feudingen 1. **SpG.** — **Wanfe** 1. **SpG.** 3:0.
Feudingen 2. **SpG.** — **Wanfe** 2. **SpG.** 5:2.
Verleburg 1. **SpG.** — **Schameder** 1. **SpG.** 0:0.
Schameder 2. **SpG.** — **Wirtelbach** 1. **SpG.** 0:3.

Um die Westdeutsche Meisterschaft:

Meidericher Spielverein gegen Fortuna Düsseldorf 1:4.
Runde der Zweiten.

Ahldorfer Spielverein gegen SpVg. Sterkrade 7:1.
Schwarz-Weiß Barmen gegen Borussia Rheine 6:2.
Entscheidungsspiel: Alemannia Nachen gegen Sportclub 03 Kassel 3:2.

Um die Süddeutsche Meisterschaft:

SV. Waldhof — Union Bödingen 4:0.
Karlsruher FV. — Eintracht Frankfurt 0:0.
SVg. Fürtth — Bayern München 0:2.
FV. Pirmasens — Wormatia Worms 4:2.
1860 München — 1. FC. Nürnberg 1:0.
Schwaben Augsburg — VfR. Fürtth 2:1.
Alders Stuttgart — 1. FC. Pforzheim 4:1.
FV. Rastatt — Phoenix Karlsruhe 7:0.
VfL. Neu-Ulm — SV. Wiesbaden 2:0.
Rot-Weiß Frankfurt — FC. Jbar 5:1.
Union Niederrad — VfL. Niederau 2:2.
Phoenix Ludwigshafen — FV. Saarbrücken 3:0.

Der Fußball-Städtekampf Köln—Mannland endete im Kölner Stadion, das von 30 000 Menschen besucht war, mit einem Unentschieden von 2:2 (0:1).

Ungarn schlug in Budapest die Schweiz im Fußballkampf vor 20 000 Personen mit 6:2, nachdem das Spiel bei der Pause noch 2:2 stand.

Aus Nah und Fern.

— **Heinsberg.** Unter Sandmassen verschüttet und ertränkt. Das 2½-jährige Kind der Eheleute Tillmann spielte in der Nähe des Gartens, wo der Vater arbeitete, im Sande. Ein Vorübergehender bemerkte, wie sich Sandmassen lösten und das Kind unter sich begruben. Er rief den Vater zu Hilfe, aber der Sand rutschte immer nach, so daß die Bergungsarbeiten sehr erschwert wurden. Das Kind konnte nach einer Stunde angestrengtester Arbeit nur noch als Leiche geborgen werden.

!! **Koblenz.** (Schrecklicher Tod eines Kindes.) In einem Hause in Koblenz-Lübel war eine Frau in der Waschküche beschäftigt, in der sich auch ein kaum dreijähriges Mädchen einer anderen Familie aufhielt. Als die Kleine nach wärts ging, stieß sie gegen eine mit kochender Lauge gefüllte Waschkübel und stürzte hinein. Als die beim Waschen beschäftigte Frau sich umsah, bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick. Das Kind lag rüdlings in der kochenden Lauge. Nur der Kopf und die Beine ragten aus der dampfenden Brühe heraus. Die Verbrennungen waren so stark, daß der Tod bald eintrat.

500 Zimmereinrichtungen vernichtet.

Koblenz, 12. April. Am Samstag früh brach in dem Hauptlagerhaus einer hiesigen Möbelfabrik aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer aus, das auch die angrenzenden Gebäude einer Automobilfabrik ernsthaft bedrohte. Die Berufsfeuerwehr rückte mit allen Löschzügen an die Brandstelle, sah aber bei der riesigen Ausdehnung des Flammenmeeres keine Möglichkeit, das entsetzte Element zu bekämpfen. Es mußten deshalb sogar die dienstfreien Mannschaften der Berufsfeuerwehr und ein großer Teil der freiwilligen Feuerwehr aufgeboten werden, die sich lediglich darauf beschränkten, die angrenzenden Gebäude, insbesondere das Automobilunternehmen und das Kesselhaus, vor den Flammen zu schützen. Nach eifrigen Bemühungen gelang es schließlich, den Flammenherd abzuriegeln. Jedoch war nicht zu vermeiden, daß das gesamte Dach und das Obergeschloß des Möbelfabrikhauses eingeschmolzen wurden. In den Räumllichkeiten befanden sich 500 fertige Zimmereinrichtungen, die ebenfalls restlos den Flammen zum Opfer fielen.

Sommertoggen
Nachfrage nach

abends findet im
ng statt, in der
as Volksbegeh-
age in Preußen.
Stahlfeld be-
lebhaft unter-
russischen Land-
zukommt, da-
hrens den Ein-
Der die „Geg-
eibe im Ueber-
e, die ihm mit
sein. Mit der
isse allein ist es
Pflicht, sich für
versäume da-
anzuhören.
ummer.

ort.

he 5:2 (2:2).
m Treffen als
für Landsthe-
siefel allgemein.
he 7:1 (3:0).
technisch und
kam in turn-
vierte leitete ein

3. Nachen, der
3:2 schlug.

3:0 (0:0).

1).

0:0.

0:3.

Wilsdorf 1:4.

trade 7:1.

Reine 6:2.

egen Sport-

0.

endete im

cht war, mit

im Fußball-

das Spiel

erschüttel

eleute All-

der Vater

ette, wie sich

egruben. Er

schte immer

ert wurden.

ester Arbeit

Rindes.)

rau in der

dreijähriges

Kleine und

Lange ge-

im Walden

entfesslicht

den Lauge.

dampfenden

!! Bonn. (Ausbreitungen bei einem Fuß-
ballspiel.) Im November kam es in Bonn nach einem
Fußballspiel zu Zusammenstößen. Anhänger des Spielers
eins überfielen einen Spieler des anderen Vereins, den
Kraftwagenführer. Josef Müller, und mißhandelten ihn der-
artig, daß er niemals mehr seinem Beruf wird nachgehen
können. Auch die Schwester des Angegriffenen, die ihrem
Bruder zu Hilfe eilen wollte, wurde mißhandelt. Die Moh-
linge hatten sich nunmehr vor dem erweiterten Schöff-
engericht zu verantworten, das sie zu Gefängnisstrafen von
1-6 Monaten verurteilte.

Heilbronn. (Es gibt auch noch edle Men-
schen.) Wie Oberbürgermeister Beutinger in der Gemein-
deversammlung mitteilte, wurden ihm von befreundeter Seite
wieder 5000 Mark übergeben, und zwar 2500 Mark für
das Erholungsheim und 2500 Mark für das Kinderheim.
Der Stifter, der auch wieder nicht genannt sein will, hat
nun insgesamt 20 000 Mark gestiftet.

Offizier als Einbrecher erschossen.

Nach Schüssen zur Tat getrieben.

Paris, 12. April. Ein französischer Artillerieoffizier
wurde während eines Einbruchs bei einem reichen Guts-
besitzer überfallen und erschossen. Der Besitzer des Gutes,
ein über 70 Jahre alter Herr, hörte in der Nacht
plötzlich ein Geräusch, das von einer Tür herzukommen schien.
Er begab sich in das Nebenzimmer und fand dort einen
maskierten Einbrecher gegenüber, der sich auf ihn stürzte.
Trotz seines hohen Alters gelang es ihm nach fast einstün-
digem Kampf den Einbrecher bis in das Schlafzimmer zu
drängen und den dort auf einem Stuhl liegenden Revolver zu
ergreifen. Während der seinen Angreifer mit der einen Hand
festhielt, feuerte er mit der anderen zwei Revolvergeschosse
auf ihn ab, von denen der eine den sofortigen Tod herbei-
führte. Erst bei Eintreffen der Gendarmen stellte man bei
der Untersuchung der Papiere des Einbrechers fest, daß es
um den Sohn eines benachbarten Gutsbesit-
zers handelte, der als Offizier in einem Artillerieregiment
Dienst tat. Man vermutet, daß Schützen ihn zu diesem
unüberlegten Schritt getrieben haben.

Der Abschied von Ägypten.

Kairo, 12. April. Bei seiner Rückkehr vom Palästina-
zuge wurde das Luftschiff zunächst von mehreren zehntausend
Einwohnern der ägyptischen Hauptstadt erwartet, die seinen
einstündigen Rundflug über der Stadt mit größtem Interesse
verfolgten. Eine halbe Stunde nach der Landung ließ das
Luftschiff wieder auf, um nach Deutschland zurückzufliegen.
Zur Verabschiedung von Dr. Cöener hatten sich ein Vertreter
des Königs, der britische Oberkommissar, der Premier-
minister mit den Kabinettsmitgliedern sowie der deutsche
Gesandte und viele hier ansässige Deutsche eingefunden.

Ein Sprengstofflager in Kairo explodiert.

Kairo, 12. April. Infolge eines Feuers, das in einem
Schuppen des Sprengstofflagers von Aswan Dam aus-
brach, ist dieses in die Luft geflogen. Ein Ingenieur wurde
getötet, fünf Europäer und drei Ägypter verletzt. Der
Sachschaden beläuft sich auf einige 10 000 Pfund Sterling.

Alkoholsmuggel mit Eisbooten und Flugzeugen

New Orleans, 12. April. Prohibitionsbeamte der Bun-
desregierung kamen einem großen Spirituosen-Vertrieb
auf die Spur, der mit Eisbooten und Flugzeugen
gen arbeitet. Die Organisation der Alkoholsmuggler
unterhielt sogar in einer Vorstadt von New Orleans eine
eigene Funktion, durch die sie sich fortlaufend
über die Bewegungen der Küstenwachschiffe unterrichtete
und mit ihren zahlreichen Agenten verkehrte. 15 Personen
wurden verhaftet; weiteren 100 Personen droht Ver-
haftung.

Was mancher nicht weiß.

Die Sitte, gestricelte Strümpfe zu tragen, verbreitete sich
in Europa erst im 16. Jahrhundert. Die ersten gestricelten
Strümpfe kamen aus Spanien.

Die tiefsten Bohrlöcher der Erde befinden sich in Gzu-
cho (Oberschlesien — 2339 Meter), Zaitmont (Westvirginia
— 2311 Meter), Baruschowitz (Oberschlesien — 2003 Meter
und in Spereberg bei Potsdam (1178 Meter).

Verkehrsverträge wurden schon vor mehr als 2000
Jahren bei den alten Phöniziern abgeschlossen. Sie erstreck-
ten sich aber hauptsächlich auf Schiffsunfälle und Diebstähle.

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner

6]

Herr von Poelkow zuckte etwas zusammen, das Perjo-
nal kicherte leise.

„Einen Augenblick, Herr Zumpe! Wird sofort geschehen.
Bitte, nehmen Sie einen Augenblick Platz!“

Er verschwand im Zimmer des Ministerialdirektors.

Zumpe aber nickte den Damen, die heftig erröteten,
lächelnd zu.

Dann wandte er sich, Anton Zumpe, zu dem Büro-
diener.

„Alter Herr!“ sagte er, ihm auf die Schulter klopfend,
„darf ich Ihnen eine echte Virginia aus der Pfalz an-
bieten!“

Damit reichte er ihm eine Zigarre.

Der Bürodienner machte eine respektable Verbeugung,
steckte die Zigarre ein und sagte: Fröhliche Pfalz — Gott
erhalt's!“

„Sagen Sie mal, Verehrter, gibt es hier im Mini-
sterium auch eine Kantine?“

Das Wort Kantine wirkte verschieden. Die Köpfe des
Personals reckten sich in die Höhe. Auf Egners verwirrten
Zügen zeigte sich ein freundlicher Zug.

„Haben wa, jewiß doch — een Kasino!“

„Gutes Bier?“

„Tutet Bier! Wie Jold! Und een Bittern . . . een
Bittern!“

„Ist gut, mein Bester! Ich muß es doch wissen. Ich
muß doch, wenn ich hier antrete, meinen Einstand geben,
nicht wahr? Wenn man in eine neue Firma eintritt,
da . . .“

Da öffnete sich die Tür und der Regierungsrat trat
heraus.

„Der Herr Ministerialdirektor läßt bitten!“

Georg schritt in das Allerheiligste.

Als sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte, da konnte
sich das Personal nicht mehr halten. Sie brachen in ein
heftiges Gelächter aus.

Verwundert sah sich von Poelkow um.

Da erzählte ihm der Herr Ministerial-Obersekretär, was
Zumpe gesagt hatte. Auch der Regierungsrat mußte über
die „Firma“ lachen und schüttelte den Kopf.

„Der kommt frisch aus der Freiheit, das wird wohl eine
Weile dauern, ehe er sich in unserer Atmosphäre zurecht
gefunden hat.“

Alle nickten ihm zu. Der alte Sekretär Siebler aber
dachte: „Ob der sich je bei uns akklimatisieren wird?“

„Guten Morgen, Georg!“

„Guten Morgen, Anton! Bitte, nimm Platz!“

Anton folgte der Aufforderung.

„Ich heiße dich im Ministerium willkommen. Ich will
hoffen, daß du dir der großen Chance, die dir das Leben
hier gibt, bewußt bist. Du beginnst als Hilfsarbeiter, gib
dir Mühe, zeige dich tüchtig, leiste etwas. Das Ministerium
das möchte ich stark betonen, braucht mehr als jeder andere
Betrieb, wenn ich so sagen soll, tüchtige Kräfte. Bei uns
gilt durchaus noch das Wort: Freie Bahn dem Tüchtigen.
Ich will es noch etwas ergänzen. Sagen wir . . . freie
Bahn dem ganz besonders Tüchtigen. Ich will dir sagen
wie ich gemacht habe. Ich habe genau so klein angefangen,
wie du. Ich wurde in ein Ressort als Hilfsarbeiter gesteckt
dessen Chef ganz besonders knifflige Fragen zu erledigen
hatte. Unter anderem die Siedlungspläne. Ich habe mich
drum in die Aufgabe gestürzt, habe studiert, was es über
die Fragen gab, habe nicht nachgelassen, bis ich als Hilfs-
arbeiter von 20 Jahren die Materie so beherrschte, daß selbst
mein Chef nicht mehr mitkonnte. Ich . . . der einfache
Hilfsarbeiter wurde Herr der Materie, die ich bis ins
Letzte kannte. Ich habe mich auch nicht auf die Bücher be-
schränkt. Ich bin hinausgegangen, habe mit den führenden
Persönlichkeiten dieser Fragen Rücksprache genommen, ich
habe den ganzen Siedlungsbau — als Beispiel nur gesagt

— studiert, bemühte mich praktisch in eine Materie einzu-
dringen und ich kann dir sagen, das trug seine Früchte. Ich
wurde sehr schnell Staatsbeamter, Sekretär, Obersekretär,
und als mein oberster Chef in Pension ging wegen seines
hohen Alters, da erhielt ich vertretungsweise die Abteilung,
weil man mich inzwischen als Kapazität schätzen gelernt
hatte. Ich schrieb sogar Artikel, dann ein Buch, und so ging
es weiter. Ich ließ nicht . . . und wurde so Ministerial-
direktor. Mach's genau so!“

Anton nickte. „Das verstehe ich, Georg, daß du es
richtig angefaßt hast. Ich werde mir alle Mühe geben.“

„Gut! Ich bringe dich jetzt zu dem Herrn Minister und
dann zu deinem künftigen Vorgesetzten, dem Regierungsrat
Brettschneider.“

„Darf ich fragen, welches Ressort der Herr Regierungs-
rat inne hat?“

„Versicherungswesen! Durch die letzten Ereignisse . . .
ich erinnere dich an die Frankfurter Geschichte . . . hat sich
das Ministerium veranlaßt gesehen, einmal eine starke
Nachprüfung des ganzen Versicherungswesens durchzu-
führen. Ich verrate dir kein Geheimnis, wenn ich dir sage,
daß starke Strömungen in der Regierung vorhanden sind,
die wünschen, daß das ganze Versicherungswesen verstaat-
licht wird!“

„Interessant!“

„Seht kommt!“

Nach einigen Minuten sehr liebenswürdiger Unter-
haltung mit dem Minister, der Zumpe sehr herzlich beges-
nete, betraten sie das Büro des Regierungsrats Brettschneider.

Im Vorzimmer arbeitete einsam und verlassen eine
Stenotypistin von unbefriedigendem Alter, die ehrsüchtig
aufsprang, als der Herr Ministerialdirektor mit Anton er-
schien.

Sie betraten Brettschneiders Büro.

Als Zumpe dem kleinen dicken Herrn mit den freund-
lichen Augen und den Pausbäckchen gegenüberstand, da
fühlte er sich mit einem Male ganz wohl.

Das sagte ihm sein gesunder Menschenverstand, sein
Gefühl sofort: „Das ist ein lieber alter Herr, mit dem
kommen leicht sein wird.“

Der dicke Regierungsrat hatte sich erhoben.

„Guten Morgen, Herr Ministerialdirektor!“

„Morgen, lieber Regierungsrat! Ich bringe Ihnen
hier meinen Bruder Anton, den Sie unter Ihre Fittiche
nehmen sollen. Spezieller Wunsch des Herrn Ministers,
dem ich mich sehr gern anschließe.“

„Seien Sie mir willkommen, Herr Zumpe!“

Sie schüttelten sich die Hände. Der kräftige, mannhafte
Händedruck tat Anton förmlich wohl.

„Mein Bruder kommt frisch aus der Freiheit! Sie wer-
den das berücksichtigen, lieber Regierungsrat. Im übrigen
wünsche ich, daß mein Bruder, weil er eben mein Bruder
ist, nicht etwa eine Sonderstellung einnimmt. Er soll von
der Pike auf lernen.“

„Gewiß, Herr Ministerialdirektor!“

„Also weiter brauche ich Ihnen nichts zu sagen. Sie
haben ein interessantes Arbeitsgebiet. Führen Sie meinen
Bruder in die Fragen ein, er ist beweglichen Geistes und
durchaus gewillt, tüchtig zu schaffen und zu lernen, und das
übrige muß sich finden. Seine Karriere liegt nur bei ihm
selber, das habe ich ihm schon gesagt.“

Damit war die Angelegenheit erledigt.

Georg wandte sich dem Arbeitsgebiet zu, das der Re-
gierungsrat innehatte.

„Wie macht es sich?“

„Schlecht und gut. Die Untersuchungen sind noch nicht
abgeschlossen. Wir sind aber mit der Prüfung des Status
unserer größten Versicherungsgesellschaften ziemlich fertig.
Da kann ich eigentlich nur günstiges sagen. Die stehen gott-
lob gefestigt da und ein zweiter Fall ist nicht zu er-
warten.“

„Erfreulich . . . aber!“

„Aber, ich meine . . . wir werden um eine gründliche
Reform des Versicherungswesens in Verbindung mit der
taatlichen Fürsorge und Wohlfahrtspflege nicht herum-
kommen. Das System geht nicht mehr länger, zuviel Ver-
kauf, zuviel Verschleuderung produktiver Arbeitskraft.“

(Fortf. folgt.)

Vom Zeitgeist wird hinweggemäht
das, was nicht reine Qualität
Die SALEM Zigaretten sehn
wir darum überall bestehn!

SALEM ZIGARETTEN
sind Qualitätsmarken!



Endlich kommt er leise,
nimmt uns bei der Hand,
führt uns von der Reise
heim ins Vaterland.

Heute nacht 3 1/2 Uhr entschlief sanft und
gottgegeben unsere liebe gute Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin
und Tante, die

Witwe Wilh. Althaus
Emilie geb. Rothenspieler
im 78. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
**Familie Wilhelm Kraft
Geschwister Althaus.**

Banfe, Weidenau, Berlin, Saaspe und
Feudingerhütte, den 12. 4. 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 15. 4., nachm.
3 Uhr statt.

Gewerbliche Berufsschule Laasphe.

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag den
14. April 1931. Schulpflichtig sind nach § 1 des Ortsstatuts
alle nicht bloß vorübergehend beschäftigten gewerblichen
Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und
Handlungsgehilfen) bis zum Schluß des Schuljahres, in dem
sie das 17. Lebensjahr vollenden. § 8 bestimmt: die Ge-
werbeunternehmer haben jede von ihnen beschäftigte Person,
die zum Besuch der Berufsschule verpflichtet ist, spätestens
am 6. Tage, nachdem sie dieselbe angenommen haben, bei
dem Leiter der Berufsschule anzumelden.

Laasphe, den 13. 4. 1931.

Der Leiter: Hartmann.

Oeffentlicher Vortrag

am Dienstag, 14. April, 8 1/2 Uhr abends
im Saale Fuchs, Laasphe.

Der Landesführer des Tannenbergbundes in Hessen,
Major a. D. Pommer-Würzburg,
spricht über:

**Ludendorffs Kampf um
die deutsche Volkseinheit**

Unkostenbeitrag 20 Pfg.

Heute abend 8.30 Uhr zum letzten Mal

in den Laaspher Lichtspielen

„Der Liebeserpreß“

und das gute Beiprogramm.

Grundstücksverpachtung.

Nachstehend verzeichnete Grundstücke sollen für das
Jahr 1931 verpachtet werden. Angebote sind schriftlich
an die unterzeichnete Stelle zu richten.

— Verkauf nicht ausgeschlossen. —

Gemarkung Laasphe, Flur 14, Parzelle 366/95, Acker
Lippertswiese 6,78 a

Gemarkung Laasphe, Flur 14, Parzelle 367/95, Acker
dieselbst 6,78 a.

Laasphe, den 11. April 1931.

Kreisparkasse zu Laasphe.

Bezirksdirektion

neu zu vergeben von erstklassiger
Mittelstandskrankenkasse.

Nur erstklassige organisatorisch bewährte Herren
aus der Verj.-Branche wollen sich melden. Wir bieten
höchste Provision und bei Bewährung Zuschüsse.
Angebote unter D. D. 3238 an Ala Haasenfein
& Vogler, Hannover.

Zum Schulansfang und Schulwechsel

empfehle:

Schulranzen, gut Leder
Büchertaschen,
sämtliche
Lese-, Rechen- u. Liederbücher

Gesangbücher
Tafeln
Gütterlinhefte
Farbstifte
Schüler-Etuis
Griffelkasten
Zeichenbloß
Reißzeuge
Reißschienen
Lineale
Farbenkasten

Bibeln
Tafelmappen
Kladden
Bleistifte
Griffel
Griffelspißer
Malstifte
Reißbretter
Zirkel
Notizbücher
u. j. w.

zu bekannt niedrigsten Preisen.

Buchhandlung

A. Jmgardt
Laasphe

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Große politische Versammlung

Dienstag abend 8 1/2 Uhr im Patt'schen Saale.

Pg. Schnell-Siegen spricht zum Volksbegehren

Eintritt 20 Pfg. Arbeitslose 10 Pfg.

Niemand, der sich mit dieser ersten und wichtigen
Gegentwartsfrage beschäftigt, darf fehlen.

Nehme noch einige

Weidetiere

für den demnächst
beginnenden Weide-
betrieb an.

Hr. Frende,

Köpschen

(Gemeinde Birkelbach).

**Alle
Arten
Druck-
sachen**

liefert
preiswert

Buchdruckerei

Ernst

Schmidt,

Laasphe.

Für ein kleines Kinderheim
(10—15 Kinder) wird für Anfang oder
Mitte Mai eine evgl.

Haustochter

aus guter Familie, nicht unter 19 Jah.,
ohne gegenseitige Vergütung gesucht.
Gute Schulbildung erforderlich, da
Schularbeiten (Volkschüler) beaufsichtigt
werden müssen. Gründliche Erlernung
des Haushaltes, der bürgerl. Küche und
Kinderpflege. Nur solide, zuverlässige
junge Mädchen wollen sich melden.

Ev. Gemeindehaus

Rheinhausen Nr. 3 - Friemersheim

Kronprinzenstr. 14.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung
werde ich am Dienstag den 14. April
1931, vormittags 9 Uhr im Ver-
steigerungsorte Weß in Fischelbach

1 Pferd, 1 Sofa, 1 Tisch,

1 Spiegelschrank

1 Kleiderschrank,

ferner mittags 1 Uhr im Versteige-
rungsorte Fuchs in Laasphe

1 Kollschrank, 1 Sofa, 1 Tisch,

1 Vertikow, 6 Stühle,

1 Blumenkänder, 1 Teppich,

1 Uhr, 2 Barometer,

etwa 450 Flaschen Wein
und 50 Flaschen Sekt

öffentlich meistbietend gegen gleiche
Barzahlung versteigern.

Laasphe, den 13. April 1931.

Wetterhold, Obergerichtsvollzieher.

Gemäß § 4 der Rörordnung vom 30. 10. 1922 setze ich
hiermit im Einbernehmen mit dem Landw. Kreisverein für
den Kreis Wittgenstein folgende Rörtermine fest:

Donnerstag den 16. April 1931

vorm. 8.30 Uhr in Womelsdorf beim Bullenhalter,
vorm. 10 Uhr in Birkelbach beim Gemeindevorsteher,
vorm. 11 Uhr in Birkelbach beim Bullenhalter,
vorm. 12 Uhr in Wingershausen beim Gastwirt Weber,
nachm. 2.30 Uhr in Alue beim Bullenhalter,
nachm. 3 Uhr in Schmollenbergerhaus bei Born,
nachm. 3.30 Uhr in Berghausen bei Gastwirt Al. Radenbach,
nachm. 5 Uhr in Marthausen bei Gastwirt Klinker.

Freitag den 17. April 1931

vorm. 8.30 Uhr in Rohrbach beim Bullenhalter,
vorm. 9.30 Uhr in Eichenborn beim Bullenhalter,
vorm. 10 Uhr in Rinthe bei Gastwirt Knebel,
vorm. 11 Uhr in Hemshar beim Gemeindevorsteher,
mittags 12 Uhr in Hemshar bei Gastwirt Blankenstein,
nachm. 1.30 Uhr in Dohlar bei Gastwirt Hartmann,
nachm. 2 Uhr in Sassenhausen beim Gemeindevorsteher,
nachm. 4 Uhr in Weidenhausen bei Gastwirt Spies.

Montag den 20. April 1931

vorm. 8.30 Uhr in Verleburg am Marktplatz,
vorm. 9 Uhr in Verleburg bei der Laufe,
vorm. 10 Uhr in Verleburg bei der Füllf. Oekonomieverb.,
vorm. 11 Uhr in Wemighausen beim Bullenhalter,
vorm. 11.30 Uhr in Wemighausen bei Gastwirt Diefel,
nachm. 12.30 Uhr in Githausen beim Bullenhalter,
nachm. 2 Uhr in Hohenlehe bei Gastwirt Dienst,
nachm. 3 Uhr in Langewiese bei Gastwirt Gerke,
nachm. 3.30 Uhr in Neustadtberg beim Gemeindevorsteher.

Dienstag den 21. April 1931

vorm. 9 Uhr in Wunderthausen beim Bullenhalter,
vorm. 10 Uhr in Diefenshausen beim Bullenhalter,
vorm. 10.30 Uhr in Allertshausen beim Gemeindevorsteher,
vorm. 11.30 Uhr in Elsfeld bei Gastwirt Spies,
nachm. 1.30 Uhr in Beddelhausen bei Gastwirt Wehand,
nachm. 2.30 Uhr in Schwärzenau bei Gastwirt Röske,
nachm. 3 Uhr in Neuwiese beim Bullenhalter,
nachm. 3.30 Uhr in Arfeld beim Bullenhalter,
nachm. 5 Uhr in Nischtein bei Gastwirt Pfeil.

Montag den 27. April 1931

vorm. 9 Uhr in Puderbach beim Bullenhalter,
vorm. 10.30 Uhr in Niederlaasphe beim Bullenhalter,
vorm. 11.30 Uhr in Laasphe bei Gastwirt Weiß,
nachm. 1 Uhr in Laasphehütte beim Bullenhalter,
nachm. 1.30 Uhr in Herberthausen beim Bullenhalter,
nachm. 2 Uhr in Banfe beim Bullenhalter,
nachm. 3 Uhr in Heßelbach beim Bullenhalter,
nachm. 4 Uhr in Fischelbach beim Bullenhalter.

Dienstag den 28. April 1931

vorm. 9 Uhr in Holzhausen beim Gemeindevorsteher,
vorm. 10 Uhr in Diefenshausen beim Gemeindevorsteher,
vorm. 11 Uhr in Feudingerhütte beim Bullenhalter,
vorm. 11.30 Uhr in Feudingen beim Bullenhalter,
nachm. 1.30 Uhr in Volkholz bei Gastwirt Hofmann,
nachm. 2.30 Uhr in Weide beim Bullenhalter,
nachm. 3 Uhr in Rüdershausen beim Bullenhalter,
nachm. 3.30 Uhr in Oberndorf beim Bullenhalter,
nachm. 4 Uhr in Steinbach beim Gemeindevorsteher,
nachm. 4.30 Uhr in Rüppershausen beim Bullenhalter,
nachm. 5 Uhr in Amtshausen beim Bullenhalter.

Mittwoch den 29. April 1931

vorm. 8.30 Uhr in Erndtebrück beim Gemeinde-Vorst. a. D.
Wehandt,
vorm. 10 Uhr in Binje beim Bullenhalter,
vorm. 11.30 Uhr in Benfe beim Bullenhalter,
nachm. 2.30 Uhr in Schameder beim Bullenhalter,
nachm. 3.30 Uhr in Balde beim Gemeindevorsteher,
nachm. 4 Uhr in Luiseburg bei Gastwirt Birkelbach,
nachm. 4.30 Uhr in Keimstruß bei Gastwirt Diefel,
nachm. 5 Uhr in Stünzel beim Bullenhalter.

Die Rörgebühr beträgt 6 RM., die Nachrörgebühr
3 RM. Von der Landwirtschaftskammer sind 200 RM. für
Prämierung der höchstbeteiligten Bullen zur Verfügung
gestellt, sofern sie in Westfalen gezogen und deren Eltern in
ein westf. Herdbuch eingetragen sind. An die Vergebung der
Prämien ist weiter die Bedingung geknüpft, daß die Tiere
mindestens 1 Jahr zur Zucht benutzt und zum Decken fremder
Kühe und Rinder zur Verfügung gestellt werden. Falls in
einer Gemeinde nicht genügend angeforderte Bullen vorhanden
sind, ist die Gemeinde verpflichtet, eine dem Bedürfnis ent-
sprechende Anzahl von Bullen anzuschaffen und zu unter-
halten. (Gesetz vom 25. Juli 1900 betr. Verpflichtung der
Gemeinde in der Provinz Westfalen zur Bullenhaltung.)

Dem Sinne des § 1 der Polizeiverordnung über Bullen-
föhrung gemäß werden nur Bullen mit nachgewiesener Herd-
buchstammung angefordert.

Bei der Rörung sind alle Zuchtbullen, die zum Decken
fremder Tiere benutzt werden sollen, vorzuführen. Die Bullen
müssen mit Nasering versehen sein. Die Deckbücher der be-
reits angeforderten Bullen sind mitzubringen. Bei neuange-
forderten Bullen muß die Abstammung durch Abstammungs-
schein oder Stallbuch einwandfrei nachgewiesen werden.
Die Vorführung der Tiere erfolgt unter eigener Verant-
wortung des Eigentümers. Eine Haftpflicht für Beschädi-
gung, Erkrankung, Eingehen oder Abhandenkommen der
vorgeführten Tiere wird von der Landwirtschaftskammer nicht
übernommen.

Mit der Bullenföhrung ist gleichzeitig die Rörung von
weiblichen Tieren (Kühe und sichtbar tragende Rinder) für
den Verband Westf. Rottviehzüchter verbunden.

Erndtebrück, den 8. April 1931.

Der Vorsitzende der Rörkommission.
Dr. Gramann, Tierzuchtinspektor.

Autofahrten

Omnibusfahrten

Fernruf 100.